

Konzept

für das

Rotmilanzentrum am
Museum Heineanum

Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz
am Museum Heineanum e.V.
Domplatz 36
38820 Halberstadt

Autoren: Frank-Ulrich Schmidt
Dr. Bernd Nicolai
Martin Kolbe

Halberstadt, Mai 2016
1. überarbeitete Fassung, Stand Juni 2018

1. Vorbemerkung

Bei den Atlas-Kartierungen in den Jahren 1978 bis 1982 auf dem Gebiet der DDR wurde im Harzvorland die höchste Siedlungsdichte im Verbreitungsgebiet nachgewiesen. Dieses wurde zum Anlass genommen sich intensiver mit der Art zu beschäftigen. Aus diesem Grund wird seit den 1980er Jahren am Museum Heineanum in Halberstadt und von im nördlichen Harzvorland tätigen ehrenamtlichen Ornithologen ein besonderes Augenmerk auf den Rotmilan gelenkt.

Da seit den späten 1990er Jahren deutlich wurde, dass der Rotmilanbestand in Sachsen-Anhalt abnimmt, gibt es seither von Seiten des Heineanums Bemühungen zu Schutzprojekten und bereits früh entstand hierbei das Bestreben nach der Einrichtung eines „Kompetenzzentrum Rotmilan“. Auch wenn diese Bemühungen anfangs wenig Früchte trugen, wurden sie mit großem Engagement und viel ehrenamtlicher Unterstützung fortgesetzt. Mit dem zunehmenden Rückgang des Rotmilans wuchs die Dringlichkeit einer zentralen Stelle für den Schutz dieser Art (Kompetenzzentrum). Neben dem Aufbau einer Sonderausstellung zum Rotmilan, wirkte die Leitung des Heineanums tatkräftig am „Artenhilfsprogramm für den Rotmilan in Sachsen-Anhalt“ mit. Im Artenhilfsprogramm wurde unter anderem die Notwendigkeit und die Forderung der Etablierung eines „Rotmilan Kompetenzzentrums“ präsentiert. Nach der Veröffentlichung des Artenhilfsprogrammes gab es verstärkt Bestrebungen zur Umsetzung des Vorhabens. Der Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V., der zu diesem Zeitpunkt bereits ein anerkannter Naturschutzverband des Landes Sachsen-Anhalt war, beteiligte sich dabei wesentlich an der Umsetzung des Vorhabens. Im Jahr 2015 nahmen die Pläne schließlich Gestalt an, sodass Anfang 2016 durch den Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V. das „Rotmilanzentrum am Museum Heineanum“ mit der Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt eingerichtet werden konnte.

Die langsam gewachsenen Strukturen und Bemühungen zum Schutz des Rotmilans durch das Museum Heineanum und den Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V. bilden die Basis für die Arbeit, welche nun mit dem „Rotmilanzentrum am Museum Heineanum“ fortgesetzt, vertieft und intensiviert werden soll. Die Überlegungen, die in diesem Konzept zusammengetragen wurden, sind nicht neu und wurden schon früher, wenn auch nicht so vollständig, formuliert. Dennoch soll dieses Konzept dazu dienen die Beweggründe und die Notwendigkeit für die Etablierung sowie die Aufgaben und Ziele des Rotmilanzentrums zu verdeutlichen.

2. Abstimmung und Zusammenarbeit

Der Schutz des Rotmilans hat in Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. Die Akteure, die sich seit vielen Jahren mit dem Thema beschäftigen, sind zum Teil immer noch aktiv und bringen sich in unterschiedlichster Form in die Bemühungen ein. Ein großer Teil der Akteure ist ausschließlich ehrenamtlich tätig und nur ein kleiner Teil hat die Möglichkeit sich beruflich mit dem Vogelschutz insbesondere dem Rotmilanschut zu beschäftigen. Für eine kontinuierliche Weiterführung der bisherigen Schutzbemühungen sowie deren Weiterentwicklung im Land Sachsen-Anhalt ist es zwingend notwendig, dass auf die bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse aller Akteure aufgebaut wird.

Wie in jedem Themengebiet gibt es zu bestimmten Fragestellungen mitunter verschiedene Ansätze, Meinungen und Lösungsvorschläge, bei denen man zu einem Konsens kommen muss. Auch aus fachlicher Sicht ist es sinnvoll einen einheitlichen Standpunkt zu entwickeln, der fundiert ist und auch außerhalb der Fachwelt kommuniziert werden kann. Für diesen Prozess ist eine enge und kontinuierliche Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zwingend erforderlich. Natürlich sollten möglichst viele Vertreter aus den unterschiedlichen Bereichen berücksichtigt werden. Dazu gehören neben (1.) dem Landesamt für Umweltschutz (LAU) insbesondere die (2.) Naturschutz-, Jagd- und Forstbehörden sowie (3.) anerkannte Greifvogelspezialisten. Selbstverständlich müssen auch die Landnutzer in die Abstimmung einbezogen werden. Des Weiteren ist eine Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und Institutionen bei einer fachlichen Überschneidung sinnvoll.

Aus diesen Gründen sollte für das Rotmilanzentrum ein Beirat ins Leben gerufen werden, welcher aus Vertretern der oben genannten Akteure besteht. Damit wäre einerseits die Vernetzung für die Abstimmung und Zusammenarbeit deutlich erleichtert und andererseits könnten Belange, die bisher nicht ausreichend berücksichtigt wurden, an das Rotmilanzentrum herangetragen werden. Von einem solchen Beirat wird die Einbringung von Fachkompetenz und spezifischen Erfahrungen erwartet.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen angestrebt um für die Problematik rund um den Rotmilanschut zu sensibilisieren und Abschlussarbeiten zu betreuen, die auf der Arbeit des Rotmilanzentrums aufbauen. Darüber hinaus können Daten für wissenschaftliche Arbeiten zu Verfügung gestellt werden, die im Rahmen der Arbeiten im Rotmilanzentrum erhoben werden (siehe dazu auch 6. „Dokumentation und Veröffentlichung“).

3. Vernetzung mit nationalen und internationalen Akteuren

Nicht nur in Sachsen-Anhalt, sondern auch in anderen deutschen Bundesländern gibt es bereits langjährige Aktivitäten zum Schutz des Rotmilans. Auch dort haben die Akteure Erfahrungen gesammelt und Wissen zu Schutzmaßnahmen aufgebaut. Hervorzuheben sind hier insbesondere Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Von dort liegen hervorragende Publikationen vor, die im Rahmen von langjähriger Arbeit entstanden sind. Da der Rotmilanschutz nicht nur in Sachsen-Anhalt relevant ist, sondern auch für die gesamte Bundesrepublik, ist eine Vernetzung auch mit diesen Akteuren somit sehr wichtig. Insbesondere soll es dabei um drei Punkte gehen: (1.) Erfahrungsaustausch, (2.) Informationsaustausch über Ergebnisse aus (aktuellen) Forschungen und (3.) Projekten sowie die Zusammenarbeit an Projekten.

Diese Vernetzung soll im Rahmen von Veranstaltungen wie Symposien oder Tagungen erfolgen. Dazu bieten sich vor allem die großen nationalen Tagungen wie die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft oder das Symposium „Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten“, aber auch kleinere Tagungen wie die Jahresversammlungen der Ornithologen-Verbände in den verschiedenen Bundesländern, vor allem in Sachsen-Anhalt (OSA), Niedersachsen (NOV), Thüringen (VTO) und Sachsen (VSO) an. Nicht zuletzt wird der persönliche Kontakt zu den Akteuren gesucht, um den fachlichen sowie ehrenamtlichen Austausch zu fördern. Zusätzlich ist angedacht selber Expertentreffen zu organisieren um bestimmte Themenfelder zu diskutieren.

Auch auf internationaler Ebene ist eine Vernetzung sehr sinnvoll, da sich in jedem europäischen Land Experten mit dem Schutz des Rotmilans beschäftigen. Hier sind insbesondere Frankreich, die Schweiz und Spanien zu nennen, die in den letzten Jahrzehnten viel für den Schutz des Rotmilans geleistet und erzielt haben. Eine Vernetzung mit diesen Akteuren erscheint uns deshalb wichtig, weil die Erfahrungen aus den dort durchgeführten Projekten und Maßnahmen genutzt und auf die Verhältnisse in Sachsen-Anhalt übertragen werden können.

Weiterhin ist es sinnvoll gemeinsame (europaweite) Projekte zu initiieren oder sich an diesen zu beteiligen (zum Beispiel Life⁺-Projekte). Dieses würde erlauben ein einheitliches Bild der Rotmilanpopulation in Europa zu bekommen, was langfristig notwendig ist, um die Art effektiv im gesamten Verbreitungsgebiet zu schützen.

4. Suche nach Lösungen für eine optimale Nahrungsversorgung von Greifvögeln

Eine gute Nahrungsversorgung ist bei den meisten Tieren grundlegend für die Reproduktion, so auch bei Greifvögeln. Bei sehr guten Nahrungsverhältnissen können mehr Jungvögel mit Nahrung versorgt werden, als bei suboptimalen Bedingungen. Die maximale Anzahl der Jungvögel pro Brutpaar wird in der Regel bereits in der Zeit vor der Eiablage definiert. Bei einer guten Nahrungsversorgung werden mehr Eier produziert, als bei schlechter Versorgung. Gleichzeitig bestimmt die Nahrungsversorgung während der Brutzeit, wie viele Jungvögel schließlich ausfliegen. Gegen Ende der Brutzeit haben die Jungvögel einen höheren Nahrungsbedarf als die Altvögel. Bei schlechter Nahrungssituation kann es somit im Verlauf der Brutzeit bei den Jungvögeln zu Verlusten durch Verhungern kommen. Wenn die Nahrungsversorgung über einen Zeitraum von vielen Jahren schlecht ist, wirkt sich dies direkt negativ auf die langfristige Entwicklung des Bestandes aus. Eine möglichst optimale Nahrungsversorgung ist somit ein wichtiger Faktor für die langfristige Sicherung des Bestandes.

Aufgrund der Umstellung der Landwirtschaft nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre ging die Nahrungsverfügbarkeit für den Rotmilan stark zurück. Die seitdem anhaltende Intensivierung in der Landwirtschaft haben die Nahrungsverfügbarkeit und auch die Nahrungserreichbarkeit drastisch verschlechtert. Ein weiterer positiver Faktor für die Nahrungsversorgung waren die offenen Hausmülldeponien, die bis zu ihrer Schließung für ein kontinuierliches Futterangebot sorgten. Demzufolge geht seitdem auch der Bestand einiger Greifvögel, insbesondere des Rotmilans, zurück (MAMMEN et al. 2014). Für eine Stabilisierung der Greifvogelbestände ist deshalb eine Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit und der Nahrungserreichbarkeit zwingend erforderlich.

Ansatzmöglichkeiten für eine bessere Nahrungsversorgung sind zum Beispiel die Erhöhung der Strukturvielfalt auf den Wirtschaftsflächen und/oder die Anlage von lokalen Futterplätzen. Um die Nahrungsversorgung nicht nur lokal an einigen Punkten zu verbessern, müssen aber Lösungen gefunden werden, welche die Situation überregional verbessern. Zum Einsatz könnten „rotmilanfreundliche“ Maßnahmen aus dem Greening, welches in der GAP 2014-2020 eingeführt wurde, sowie die Agrarumweltmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt kommen. Auch müssen die zur Verfügung stehenden Maßnahmen zukünftig sinnvoll erweitert werden.

5. Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen

Aus der Literatur und aus den Erfahrungen langjährig engagierter Akteure sind bereits viele Maßnahmen bekannt, die sinnvoll für den Rotmilanschutz sind. Einige dieser Maßnahmen sind bereits fest etabliert und haben sogar Eingang in die Gesetzgebung gefunden, wie beispielsweise die Sicherung von Mittelspannungsleitungen zum Schutz vor tödlichen Stromschlägen (§41 BNatSchG), die zu erheblichen Verlusten in der Vogelwelt geführt haben. Die Wirkung von anderen Maßnahmen, wie zum Beispiel dem Anbringen von Kletterbarrieren gegen Waschbären und andere kletternde Raubsäuger, sind hingegen bislang nicht ausreichend untersucht. Die wesentlichsten Konzepte wurden bereits im „Artenhilfsprogramm für den Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt“ (MAMMEN et al. 2014) zusammengestellt.

Grundlage für die Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen ist die Kenntnis der Probleme heimische Rotmilanpopulation. Derzeit besteht hierüber ein noch defizitärer Kenntnisstand. Erst mit Kenntnissen über Probleme ist es möglich geeignete und wirksame Schutzstrategien zu entwickeln. Damit die Gefahren für die Population erkannt werden, ist es von sehr wichtig einen Überblick zu haben, woran Rotmilane in Sachsen-Anhalt sterben (siehe hierzu vertiefend 5. „Dokumentation und Veröffentlichung“) Ein hochaktuelles Themenfeld ist in diesem Bezug die Kollisionsgefahr an Windenergieanlagen. Hier ist die Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen dringend erforderlich, damit die Anzahl der Tiere, die an den Anlagen sterben möglichst stark reduziert werden.

Neben der Mortalität ist auch die Reproduktion ein entscheidender Faktor für den Erhalt einer Population. Eine Abnahme der Reproduktionsleistung in der Population wird einen Rückgang des Bestandes zur Folge haben. Aus diesem Grund müssen wir wissen, aus welchen Gründen Brutpaare nur geringen oder keinen Erfolg haben. Für einen effektiven Schutz ist es beispielsweise notwendig zu unterscheiden, ob die Jungvögel im Nest auf Grund von Nahrungsmangel verhungert sind, ob die Jungvögel oder das Gelege von Neozoen oder anderen Beutegreifern prädiert wurden sind, oder ob die Jungvögel eventuell durch vergiftete Fleischköder zu Tode gekommen sind.

Je nach Verlustursache und deren Häufigkeit müssen beim Schutz der Art Prioritäten gesetzt werden. Das gilt für die Mortalität der Altvögel, der Jungvögel im Nest sowie der gerade ausgeflogenen Vögel. Nur mit Kenntnissen über die Ursachen können neue Strategien zur Vermeidung, Verminderung oder Beseitigung der Ursachen und damit zum Schutz des Rotmilans entwickelt und erprobt werden.

Für die Entwicklung und Erprobung von neuen Schutzmaßnahmen sind Kooperationen mit anderen Partnern sinnvoll bzw. notwendig und sollten projektabhängig auch auf nationaler oder internationaler Ebene durchgeführt werden.

6. Dokumentation und Veröffentlichung

Ein wichtiger Baustein im Rotmilanschutzes ist das Zusammenbringen von bereits publizierter Erkenntnisse zu diesem Themenfeld. Einerseits kann dies wie unter 2. „Zusammenarbeit und Abstimmung“ oder 3. „Vernetzung mit nationalen und internationalen Akteuren“ erfolgen, andererseits ist es sinnvoll, die aktuell verfügbare Literatur möglichst umfassend in einer Bibliografie zusammenzutragen. Sie sollte im Idealfall alle Literaturstellen enthalten, in denen Informationen und Daten zum Rotmilan enthalten sind. Berücksichtigt werden sollte auch die sogenannte „graue Literatur“, das Veröffentlichungen in weniger bekannten, oft regionalen Zeitschriften Gerade in diesen Quellen finden sich oft Erfahrungen aus der Praxis, die für den Schutz des Rotmilans relevant sind. Gleiches gilt für unpublizierte Gutachten von Planungsbüros sowie Diplom-, Bachelor-, Master- oder Doktorarbeiten. Da es schwierig ist diese regional spezifische Literatur abzugrenzen bzw. internationale Literatur für den regionalen Schutz relevant sein kann, sollte die Bibliografie international ausgerichtet sein. In diesem Zusammenhang bietet sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Museum Heineanum in Halberstadt an, da dort eine umfassende und gut sortierte ornithologische Bibliothek vorhanden ist. Diese Literaturliste soll nach Möglichkeit allen Akteuren im Rotmilanschutzes zur Verfügung gestellt werden, beispielsweise über die Homepage des Rotmilanzentrums (siehe 8. „Öffentlichkeitsarbeit“).

Neben der Sammlung der veröffentlichten Literatur ist eine Sammlung aller Daten zum Rotmilan aus bestehenden Quellen, die bisher nicht publiziert wurden, eine wichtige Aufgabe. Insbesondere ist dies, wie bereits unter 5. „Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen“ beschrieben, für die Todesursachenermittlung relevant. In verschiedenen Institutionen in Sachsen-Anhalt werden tote Rotmilane angenommen und deren Todesursache vermerkt und dies oft schon seit vielen Jahren, manchmal bereits seit Jahrzehnten. Besonders hervorzuheben sind hier die Museen in Halle, Magdeburg, Dessau, Köthen und Halberstadt. Im Bundesland Brandenburg wurden solche Totfunde in eine zentrale Kartei überführt, sodass dort ein guter Überblick über die wichtigsten Todesursachen vorliegt. Nach diesem Vorbild ist auch für Sachsen-Anhalt eine solche Kartei oder Datenbank erstrebenswert. Damit ist es möglich Veränderungen in den Mortalitätsursachen zu erkennen und entsprechend zu

reagieren. Allerdings ist dann bei einer nicht offensichtlichen Todesursache eine genaue Untersuchung zur Klärung des Todesumstandes notwendig.

Wie bereits im Punkt 2. „Abstimmung und Zusammenarbeit“ angesprochen ist eine Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie Universitäten oder Hochschulen sinnvoll. Im Rahmen von Abschlussarbeiten könnten entweder Daten, die für den Schutz des Rotmilan relevant sind ausgewertet oder unter diesem Aspekt neue Daten erhoben werden. Wenn sich Kooperationen zwischen den Akteuren im Rotmilanschutz und solchen Einrichtungen ergeben, so kann dies für beide Seiten von Vorteil sein. Darüber hinaus sollten neue Ergebnisse, welche bei der Arbeit am Rotmilan entstehen sowie solche, die die Schutzbemühungen betreffen, umgehend veröffentlicht und damit der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

7. Beratungstätigkeit

In den letzten Jahren hat sich der Konflikt in dem Spannungsfeld zwischen den Bereichen „Rotmilanschutz“, „Landwirtschaft“ und „Erneuerbare Energien“ immer weiter verschärft. Das Rotmilanzentrum nimmt in diesem Spannungsfeld die Rolle als Vermittler ein und fungiert als Beratungszentrum. Hierzu zählen auch Stellungnahmen zu Vorhaben, die im Zuge der Mitwirkungsrechte der anerkannten Naturschutzverbände (§29 LNatSchG LSA) bearbeitet werden. Wichtig bei der Beratungstätigkeit ist, dass die Belange aller beteiligter Parteien gehört werden und versucht wird einen für alle möglichst akzeptablen Lösungsweg zu finden. Des Weiteren sollen die beiden wichtigsten Partner, die Landwirte vor Ort und die Unteren Naturschutzbehörden, beraten werden.

7.1 Beratung von Landwirten und Landnutzern

Die Beratung von Landwirten und Landnutzern sollte im Idealfall die Lücke zwischen der Fachwissenschaft zum Rotmilanschutz und der Umsetzung in der Praxis schließen. Dazu ist eine individuelle Beratung des Landwirtes bzw. des Landnutzers vor Ort notwendig. In diesen Gesprächen ist die Notwendigkeit der Umsetzung des Rotmilanschutzes in Sachsen-Anhalt genauso zu berücksichtigen wie die betriebsbedingten Umsetzungsmöglichkeiten der Landwirte. Die Erkenntnisse, die bereits zu Schutzmaßnahmen vorliegen, können in diesen Gesprächen vermittelt und zugleich Möglichkeiten der Umsetzung im jeweiligen Betrieb

aufgezeigt werden. Die Schutzmaßnahmen, die Landwirte und Landnutzer umsetzen können sind meistens Maßnahmen zur Verbesserung der Nahrungsverfügbarkeit und zur Nahrungserreichbarkeit. Ansatzmöglichkeiten für die Beratung bieten die unterschiedlichen Maßnahmen im Greening, welches in der GAP 2014-2020 eingeführt wurde. Darüber hinaus können die Betriebe zu passenden Agrarumweltmaßnahmen, die vom Land Sachsen-Anhalt angeboten werden, beraten werden.

Neben dem direkten Kontakt zu Landwirten/Landnutzern erscheint es sinnvoll, den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Verbänden zu suchen und aufzunehmen.

7.2 Beratung von Unteren Naturschutzbehörden

Die folgenden Ausführungen sollen nicht als Kritik an den Behörden verstanden werden. Wir sind uns bewusst, dass nicht jeder Sachbearbeiter in den zuständigen Behörden ein Rotmilanexperte sein kann, da das Aufgabenfeld dieser Personen hierfür ein viel zu großes Spektrum an Belangen des Naturschutzes umfasst. Dies ist jedoch auch einer der Hauptgründe für die Beratung.

Im Zuge der Umstrukturierung der Zuständigkeiten für bestimmte Belange, zum Beispiel der Genehmigung von Windenergieanlagen, werden die Mitarbeiter von UNB häufig mit diesem Thema konfrontiert. Die Beratungstätigkeit soll im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen von Maßnahmen zur Vermeidung von Anflugopfern an Windenergieanlagen, den Behörden eine bessere Einschätzungsmöglichkeit der von Investoren/Planern vorgeschlagenen Maßnahmen erlauben. In der Vergangenheit sind sinnvolle bzw. wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Anflugopfern oft nicht umgesetzt worden oder nur in mangelhafter Qualität. Um hier in Zukunft den Artenschutz besser zu berücksichtigen ist eine Unterstützung der Behörden bei dieser Aufgabe angestrebt.

Ein ähnliches Problem stellt die Umsetzung des § 28 LNatSchG LSA (Horstschutz) dar. In einigen Fällen wurde dieser aus Unwissenheit nicht umgesetzt bzw. bei der Planung nicht berücksichtigt. Ebenso gibt es in den Behörden oft viele Fragen zu den Konsequenzen, die aus einem unvorhergesehenen Eintreten des Tatbestandes hervorgehen.

Neben diesen Aspekten des Artenschutzes nimmt die Umstrukturierung von Baumreihen einen immer höheren Stellenwert ein. Besonders in den Börden wurden in den 1950er und 1960er Jahren viele Pappelreihen angepflanzt. Heute dienen diese als bevorzugte Brutplätze

des Rotmilans, in einigen Gebieten stellen sie darüber hinaus wichtige Schlaf- und Sammelpplätze. Inzwischen erreichen die Pappeln ihr natürliches Lebensende und brechen zusammen. Der Umbau von Pappelreihen zu Baumreihen mit einheimischen Gehölzen ist also im Moment eine wichtige Aufgabe, damit die Baumreihen als Brutplätze erhalten bleiben. In den meisten Naturschutzbehörden liegen wenige Erfahrungen mit der Umstrukturierung von Pappelreihen vor. Hier besteht ein großer Beratungsbedarf, zumindest bei den Behörden in deren Einzugsbereich derartige wertvolle Landschaftselemente vorkommen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Baustein um die Bevölkerung für die Natur und deren Tier- und Pflanzenwelt und damit auch den Schutz des Rotmilans zu sensibilisieren. Die Öffentlichkeitsarbeit des Rotmilanzentrums wird sich aus den folgenden fünf Hauptbestandteile zusammensetzen: (1.) Internetauftritt, (2.) Zeitungsartikel in der regionalen und überregionalen Presse, (3.) Präsenz in sozialen Medien (4.) Vorträge und (5.) Präsentationen.

Der Internetauftritt dient in erster Linie dazu vertiefende und aktuelle Informationen und Inhalte zum Rotmilanzentrum zur Verfügung zu stellen. So können sich interessierte Personen jederzeit und unabhängig von Presseartikeln zur Arbeit des Rotmilanzentrums informieren. Außerdem sind die Kontaktdaten abrufbar, falls Fragen zum Schutz, der Arbeit des Zentrums oder weiteren Aspekten des Rotmilanschutzes bestehen. Ebenso können hier Informationen zu aktuellen Projekten und Ergebnisse problemlos und zeitnah eingestellt werden.

Veröffentlichungen in der lokalen, regionalen und überregionalen Presse gehören zum Standard der Öffentlichkeitsarbeit. Über diese Medien wird eine breite Öffentlichkeit erreicht. Daher wird hier in regelmäßigen Abständen über die Arbeit des Rotmilanzentrums berichtet. Außerdem soll dieses Medium genutzt werden um über besondere Ereignisse zu berichten und/oder um zur Teilnahme an Veranstaltungen aufzurufen.

Der dritte Teil der Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich auf die sozialen Netzwerke. Über diese Plattformen kann problemlos eine große Leserschaft angesprochen und für den Schutz des Rotmilans sensibilisiert werden. Hier können sowohl kurze Informationen aus der eigenen Arbeit als auch aus anderen Projekten verbreitet werden. Mit diesem Medium werden vor alle die jüngeren Generationen angesprochen.

Der vierte wichtige Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist das Halten von Vorträgen. Mit klassischen Vorträgen wird ein Publikum erreicht, das am Thema Rotmilanschutz interessiert ist und sich weiter oder vertiefend mit dem Thema auseinandersetzen möchte. Damit kann das

Engagement oder zumindest die Akzeptanz zu Schutzvorhaben verbessert werden. Die Vorträge können sowohl öffentlich als auch in geschlossener Gesellschaft sowie in Kombination mit Führungen durch die Rotmilanausstellung erfolgen.

Die Präsentation der Arbeit des Rotmilanzentrums sowie das Bereitstellen von Infomaterial an einem Stand auf großen Veranstaltungen wie Landwirtschaftsfesten oder Ähnlichem kann ebenfalls eine Vielzahl von Personen erreichen.

Weitere Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit sind Publikationen in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und das Erstellen und Verteilen von Flyern. Außerdem soll ein Logo für das Rotmilanzentrum entwickelt werden. Damit wird das Erscheinungsbild nach außen vereinheitlicht und das Rotmilanzentrum ist auf einen Blick zu erkennen.

9. Zusammenfassung

Komplex (Bezeichnung)		Inhalt / Aufgaben	Ziel
A	Abstimmung und Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • fachliche Abstimmung mit den Akteuren im Rotmilanschutz und den zuständigen Behörden • Zusammenarbeit mit Behörden, Ämtern und Institutionen • Gründung eines Beirates zur Verstetigung der Abstimmung und Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der fachlichen Abstimmung und Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Schutz des Rotmilans
B	Vernetzung mit nationalen und internationalen Akteuren	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme und regelmäßiger Austausch mit Akteuren im Rotmilanschutz des In- und Auslandes • ggf. Organisation von regelmäßigen Treffen • Besuch von Tagungen, Symposien und fachspezifischen Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Vernetzung und des Austausches zwischen den Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene
C	Suche nach Lösungen für eine optimale Nahrungsversorgung von Greifvögeln	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten von möglichen Maßnahmen, die eine optimale Nahrungsversorgung/-verfügbarkeit sichern könnten • Erarbeiten von neuen Agrarumweltmaßnahmen zur Verbesserung der Nahrungsversorgung/-verfügbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Verbesserung von Maßnahmen zur optimalen Nahrungsversorgung/Nahrungsverfügbarkeit von Greifvögeln
D	Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Schutzmaßnahmen auf Basis von Daten zu Verlustursachen und bestandsmindernden Faktoren bei Altvögeln, Nestlingen und Jungvögeln • Erarbeitung und Durchführung von Projekten zur Entwicklung und Überprüfung der Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen • in Kooperation mit anderen Akteuren und Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Überprüfung von neuen Schutzmaßnahmen
E	Dokumentation und Veröffentlichung	<ul style="list-style-type: none"> • Anlage von Datenbanken (Erfassungen, Reproduktion, Todesursachen) • Anlage einer Bibliografie • Veröffentlichung von Ergebnissen und neuen Erkenntnissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen des bestehenden Wissens und schutzrelevanten Daten
F	Beratung	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Landnutzern und Landeigentümern auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse (siehe Punkt C und D) • Beratung von Behörden (z.B. UNBs) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen in der Praxis
G	Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Pressearbeit, Internetauftritt, soziale Medien • Vorträge und Führungen • erstellen von Flyern • populärwissenschaftliche Publikationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für den Rotmilan/ die Natur • Verständnis und Werbung für den Schutz des Rotmilans • Informationen zur Arbeit des Rotmilanzentrums